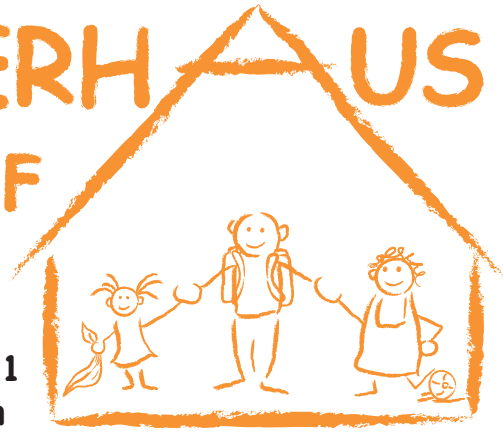


# KONZEPTION

KATHOLISCHES

KINDERHAUS

ST. JOSEF



Dreitörspitzstra e 1  
85591 Vaterstetten



Kinderkrippe

Kindergarten



Kinderhort

Liebe Eltern, liebe Interessierte,

ganz herzlich möchten wir Sie und Ihre Familie in unserer Einrichtung willkommen heißen und freuen uns sehr, dass Sie sich für die Arbeit unserer Kindertageseinrichtung interessieren. Vielleicht haben Sie Ihr Kind in unserer Einrichtung sogar bereits angemeldet.

Im Zentrum einer katholischen Kindertageseinrichtung steht der Mensch als Person mit seiner unverlierbaren, von Gott geschenkten Würde. Diese Würde ist nicht abhängig von der persönlichen Entwicklung eines Kindes. Mit der unbedingten Annahme Ihres Kindes schaffen die Mitarbeiter/innen vertrauensvolle Beziehungen, die durch wertschätzende Interaktionen gekennzeichnet sind. Diese Art von Beziehung bietet Sicherheit und ermutigt ihr Kind, in Freiheit und Verantwortung zu handeln.

Unsere Kindertageseinrichtung ist ein Teil der Pfarrgemeinde, ein Ort der Begegnung, der das Leben unserer Gemeinde widerspiegelt. Indem Ihre Kinder am Leben der Pfarrgemeinde teilnehmen, erfahren sie, dass sie Mitglied dieser Gemeinschaft sind. Grundsätzlich sind wir als katholische Einrichtung offen für Familien anderer Glaubenshaltungen und Nationalitäten. Wir respektieren die religiöse Überzeugung, die dem Kind im Elternhaus vermittelt wird. Von Ihrer Seite erwarten wir die gleiche Offenheit gegenüber unserer katholischen Ausrichtung.

Mit dem Angebot unserer Einrichtung gibt die katholische Kirche eine Antwort auf die vielfältigen Lebenssituationen von Familien und die stetigen Veränderungen in der Gesellschaft. Wir wollen Sie als Familie im Rahmen unserer Möglichkeiten in Ihrer Erziehungsverantwortung unterstützen.

Damit wir diese Anliegen für Ihr Kind möglichst gut umsetzen können, ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit von grundlegender Bedeutung. Wenn Sie Anregungen oder konstruktive Kritik einbringen wollen, finden Sie in den Erzieherinnen und in der Leitung der Kindertageseinrichtung jederzeit Ansprechpartner.


Alle Leserinnen und Leser dieser Konzeption sind eingeladen Rückmeldung zu geben: zum geschriebenen Wort und zur „gelebten“ Pädagogik.

Wir wünschen Ihnen und Ihrem Kind eine segensreiche Zeit mit vielen guten Erfahrungen in unserer Einrichtung der Erzdiözese München und Freising, Kita-Regionalverbund Ebersberg mit Vaterstetten.

Grafring, im November 2011



Tanja Tippmeier  
Pädagogische Leitung



Hans Eben  
Verwaltungsleitung

# INHALT

- 1 Vorwort
- 2 Beschreibung der Einrichtung
- 3 Gesetzliche Vorgaben
- 4 Lebenssituation der Kinder
- 5 Leitbild
- 6 Pädagogische Arbeit mit Kindern
  - 6.1 Grundsätze der pädagogischen Arbeit mit Kindern
    - 6.1.1 Grundsätze des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes
    - 6.1.2 Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte
    - 6.1.3 Basiskompetenzen
  - 6.2 Bildungs- und Erziehungsbereiche der Einrichtung und deren Umsetzung
    - 6.2.1 Ethische und religiöse Bildung und Erziehung; Emotionalität und soziale Beziehungen
    - 6.2.2 Sprachliche Bildung und Förderung
    - 6.2.3 Mathematische Bildung
    - 6.2.4 Naturwissenschaftliche und technische Bildung
    - 6.2.5 Umweltbildung und -erziehung
    - 6.2.6 Informationstechnische Bildung, Medienbildung und -erziehung

- 6.2.7           Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung
- 6.2.8           Musikalische Bildung und Erziehung
- 6.2.9           Bewegungserziehung und -förderung, Sport
- 6.2.10          Gesundheitserziehung
- 6.3             Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven
  - Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf
  - 6.3.1.1        Übergang von der Familie in die Krippe
  - 6.3.1.2        Übergang von der Familie/Krippe in den Kindergarten
  - 6.3.1.3        Übergang in die Grundschule
  - 6.3.1.4        Kooperation des Hortes mit der Schule
  - 6.3.1.5        Gruppenübergreifende Teamarbeit
  - 6.3.2           Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt
- 6.4             Schlüsselprozesse der Erziehungs- und Bildungsarbeit
  - 6.4.1           Freispiel
  - 6.4.2           Angeleitetes Spiel
  - 6.4.3           Angeleitetes Rollenspiel
  - 6.4.4           Projektarbeit
  - 6.4.5           Gruppenübergreifende Projekte
- 6.5             Rahmenbedingungen für die pädagogische Arbeit
  - 6.5.1           Räumlichkeiten
  - 6.5.2           Zeitfaktor
- 7               Zusammenarbeit mit den Eltern
  - 7.1             Ziele
  - 7.2             Formen und Methoden der Zusammenarbeit
- 8               Zusammenarbeit in der Einrichtung
  - 8.1             Zusammenarbeit der Mitarbeiterinnen in der Einrichtung

8.2	Zusammenarbeit mit dem Träger
9	Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen
10	Öffentlichkeitsarbeit
11	Qualitätssicherung
12	Schlusswort
13	Impressum

## **1 Vorwort des Trägers**

Für das Kinderhaus St. Josef beginnt mit dem 1. September eine Wende in dem fünfzigsten Jahre des Bestehens dieser Kindertagesstätte.

Nicht nur ein neues und zeitgerechtes Gebäude wird bezogen und im Besitz genommen, sondern auch die Erziehungsinhalte und -maßgaben, vorgegeben durch das Bayerische Kindergartengesetz, zeigen neue Inhalte und Wege auf.

Es ist wichtig, dass unseren Kindern eine breite und umfassende Betreuung und Bildung zuteil wird.

Die veränderten leistungsorientierten Gesellschaftsformen müssen gerade im Altersbereich der Krippen- bis hin zu den Hortkindern jene Förderung erfahren dürfen, bei der eine tragende und geborgene Betreuung der Kinder, die sie zu starken Persönlichkeiten formt, gewährleistet bleibt.

Leitbild ist Rücksicht gegen über dem Nächsten, dem Schwachen. Diese Ziele werden zukünftig die oberste Priorität bleiben.

Der Trägervertreter im September 2009

Günther Koch

## **2 Beschreibung der Einrichtung**

Im Jahre 1959 wurde südlich der Kirche der 1. Kindergarten errichtet. Der Bau wurde in den folgenden Jahren mehrmals erweitert und beherbergte seit 1976 auch eine Hortgruppe.

Im Sommer 2007 wurde das Gebäude abgerissen und im Sommer 2009 als Kinderhaus St. Josef wieder eröffnet.

Seither sind dort ein 2-gruppiger Kinderhort, ein 3-gruppiger Kindergarten und eine 2-gruppige Kinderkrippe untergebracht.

## **3 Gesetzliche Vorgaben**

Das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) regelt die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen. Artikel 10 beschreibt diesen Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen wie folgt:

Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen. Eine angemessene Bildung, Erziehung und Betreuung ist durch den Einsatz von ausreichendem und qualifiziertem Personal sicherzustellen.

## **4 Lebenssituation der Kinder**

Das katholische Kinderhaus St. Josef befindet sich im alten Ortskern von Vaterstetten, der größten Gemeinde im Landkreis Ebersberg.

Die Nähe zum Wald und die vielfach vorhandenen Grünflächen mit attraktiven Spielplätzen, sowie umfangreiche Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung für Kinder und Eltern machen den Ort für Familien interessant, was der rege Zuzug beweist.

## 5 Leitbild

**Lieben heißt,  
einen anderen Menschen so sehen zu können,  
wie Gott ihn gemacht hat.**

Der katholische Kindergarten St. Josef wurde 1959 als erste familienunterstützende Einrichtung für Kinder in der sich rasch vergrößernden Gemeinde Vaterstetten erbaut.

Als Teil der Pfarrgemeinde ist unsere Arbeit grundsätzlich durch das im christlichen Glauben verwurzelte Welt- und Menschenbild geprägt. Im täglichen Miteinander orientieren wir uns am Vorbild Jesu Christi. Wir fördern die Kinder ganzheitlich und berücksichtigen dabei ihre individuellen Stärken und Schwächen.

Wir sensibilisieren die Kinder für einen wertschätzenden und verantwortungsvollen Umgang mit den Mitmenschen und der Schöpfung.

Wir sehen jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit an und schaffen eine Atmosphäre des Vertrauens und Wohlfühlens.

Wir bieten den Kindern Raum, im Gruppengeschehen ihr soziales Verhalten einzuüben, Neues zu entdecken und eigene Ideen einzubringen.

Durch intensive Zusammenarbeit und Transparenz wollen wir die Eltern in ihrem Erziehungsauftrag unterstützen und gemeinsam das Kind auf dem Weg zu einer lebenskompetenten und eigenständigen Persönlichkeit begleiten.

Wir gehen offen, partnerschaftlich, tolerant und kritisch miteinander um. Als Team stellen wir uns den vielfältigen Herausforderungen und sind motiviert, gemeinsam mit den Kindern die Zukunft zu gestalten.

## **6 Pädagogische Arbeit mit Kindern**

### **6.1 Grundsätze der pädagogischen Arbeit mit Kindern**

#### **6.1.1 Grundsätze des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes**

Im Mittelpunkt des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes (BEP) steht das Wohl des Kindes.

Ziele sind der Ausbau der Betreuung und die weitere Steigerung der Qualität der Bildung unserer Kinder. Der BEP legt den Grundstein für eine bedarfsgerechte und qualitätsorientierte Kinderbetreuung. Er leistet einen Beitrag zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Erwerbstätigkeit und versteht sich als verlässlicher pädagogischer Leitfaden, welcher den gestiegenen Anforderungen neue Schwerpunkte setzt.

#### **6.1.2 Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte**

Wir sind ein aufgeschlossenes fröhliches Team, das sich durch Interesse füreinander, gegenseitiges Vertrauen, Sensibilität und Ehrlichkeit auszeichnet. Unser pädagogisches Handeln basiert auf Konsequenz und Gerechtigkeit, das Erlernen und Vertiefen der Selbstständigkeit und des Verantwortungsbewusstseins der Kinder. In diesem harmonischen Umfeld ist unsere Grundhaltung gegenüber den Kindern und Eltern geprägt von Akzeptanz, Toleranz und Wertschätzung.

Unsere Ziele erreichen wir durch die Anerkennung der Arbeit des Einzelnen, durch gegenseitige Motivation und die Freiheit, die Gruppenarbeit individuell zu gestalten.

Zusammen mit den Eltern sind wir kompetente Begleiter der Kinder und unterstützen sie in ihrer Entwicklung. Wir legen großen Wert auf eine freundliche und familiäre Atmosphäre in unserer Einrichtung, so dass sich sowohl Kinder, als auch deren Eltern wohl fühlen.

#### **6.1.3 Basiskompetenzen**

Zur Bildung der gesamten Persönlichkeit der Kinder unterstützt und fördert das pädagogische Personal auf der Grundlage eines christlichen Welt- und Menschenbildes folgende Basiskompetenzen:

- die Entwicklung von freiheitlich-demokratischen, religiösen, sittlichen und sozialen Werthaltungen
- den Erwerb von personalen, motivationalen, kognitiven, physischen und sozialen Kompetenzen
- das Lernen des Lernens
- die Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme sowie zur aktiven Beteiligung an Entscheidungen

- die Entwicklung von Widerstandsfähigkeit
- die musischen Talente sowie
- die Kreativität

## 6.2 Bildungs- und Erziehungsbereiche der Einrichtung und deren Umsetzung

### 6.2.1 Ethische und religiöse Bildung und Erziehung;

#### Emotionalität und soziale Beziehungen

Alle Kinder erfahren zentrale Elemente der christlich-abendländischen Kultur und lernen, sinn- und wertorientiert und in Achtung vor religiöser Überzeugung zu leben, sowie eine eigene von Nächstenliebe getragene religiöse oder weltanschauliche Identität zu entwickeln.

Wir unterstützen die Kinder darin, mit ihren eigenen Gefühlen umzugehen, in christlicher Nächstenliebe offen und unbefangenen Menschen in ihrer Unterschiedlichkeit anzunehmen, sich in die Kinder einzufühlen, Mitverantwortung für die Gemeinschaft zu übernehmen und untereinander nach angemessenen Lösungen bei Streitigkeiten zu suchen. §4 (AVBayKiBiG)

Als katholische Einrichtung sehen wir es als unsere Aufgabe an, den Kindern Grundvertrauen in das Leben zu vermitteln, sodass sie selbst- und verantwortungsbewusst mit ihren Mitmenschen und der Schöpfung umgehen.

#### Beispiele zum Freispiel

Krippe - auf die Bedürfnisse des Nächsten achten

Kindergarten - religionspäd. Material

Hort - bewusstes Miteinander

#### Beispiele zur gezielten Förderung

Krippe - religiöse Feste

Kindergarten - Rücksichtnahme und Toleranz gegenüber anderen

Hort - religiöse Lieder und Gebete

### 6.2.2 Sprachliche Bildung und Förderung

Die Kinder lernen, sich angemessen in der deutschen Sprache sowie durch Mimik und Körpersprache auszudrücken, längeren Darstellungen oder Erzählungen zu folgen und selbst Geschichten zusammenhängend zu erzählen. Sie erweitern und verfeinern ihren Wortschatz, Begriffs- und Lautbildung, Satzbau und sprachliche Abstraktion entsprechend ihrem Entwicklungsstand. Dialekte werden gefördert und gepflegt. Zitat aus §5 (AVBayKiBiG)

Das Gespräch gehört für alle Altersgruppen zu den wichtigsten und elementarsten Formen der Sprachförderung.

Grundlage der gezielten und differenzierten Sprachförderung in unserer Einrichtung ist die systematische Begleitung der Sprachentwicklung eines jeden Kindes unter anderem durch regelmäßige Beobachtung und Dokumentation. Wir sehen es auch als Notwendigkeit, Sprachvorbild für die Kinder zu sein.

#### Beispiele zum Freispiel

Krippe - Bedürfnisse formulieren und äußern

Kindergarten - Rollenspiel

Hort - Alltagsgespräche

#### Beispiele zur gezielten Förderung

Krippe - Lieder/Fingerspiele

Kindergarten - „Würzburger Sprachmodell“

Hort - Theaterspiel

### **6.2.3 Mathematische Bildung**

Die Kinder lernen entwicklungsangemessen, mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen umzugehen, diese zu erkennen und zu benennen. Kinder erfahren z.B. Zeiträume, wiegen Gewichte, messen Längen und vergleichen Rauminhalte.

Diese Förderung findet in unserem Kinderhaus täglich statt. Im Freispiel und in der gezielten Kleingruppenarbeit lernen die Kinder die Welt der Mathematik spielerisch kennen.

#### Beispiele zum Freispiel

Krippe - Abzählreime

Kindergarten - Erkennen und Benennen von Würfelbildern

Hort - Gesellschaftsspiele ( UNO, Colorado)

#### Beispiel zur gezielten Förderung

Krippe - Tisch decken

Kindergarten - Förderung des Zahlenverständnisses bis 10

Hort - Einzelförderung im Zusammenhang mit den Hausaufgaben

#### 6.2.4 Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Die Kinder lernen, naturwissenschaftliche Zusammenhänge in der belebten und unbelebten Natur zu verstehen und selbst Experimente durchzuführen. Sie lernen, lebensweltbezogene Aufgaben zu bewältigen, die naturwissenschaftliche oder technische Grundkenntnisse erfordern. §7 (AVBayKiBiG)

Im Rahmen unserer themenbezogenen Arbeit bieten wir den Kindern verschiedene Möglichkeiten in diesem Förderbereich Erfahrungen zu sammeln.

##### Beispiele zum Freispiel

Krippe - Naturbeobachtung  
(im Bereich Licht und Schatten,  
Sonnenstand, Pflanzenwachstum)

Kindergarten - Magnetspiele  
(Lego-Bausteine)

Hort - Konstruktionsmaterial

##### Beispiele zur gezielten Förderung

Krippe - Musikinstrumente basteln

Kindergarten - Verschiedene Ver-  
suche  
(Licht und Schatten,  
Farben mischen)

Hort - Jahresuhr  
(Jahreszeiten, Monat, Tage)

### 6.2.5 Umweltbildung und -erziehung

Die Kinder lernen, ökologische Zusammenhänge zu erkennen und mitzugestalten, ein Bewusstsein für eine gesunde Umwelt und für die Bedeutung umweltbezogenen Handelns zu entwickeln und so zunehmend Verantwortung für die Welt, in der sie leben, zu übernehmen. §8 (AVBayKiBiG)

Unser Ziel bei der Umweltbildung und -erziehung ist es, dass die Kinder die natürliche Umwelt als Quelle der Freude und Entspannung erleben. Sie sollen über die Schönheit und Vielfalt von Flora und Fauna staunen können und somit einen Sinn darin sehen, diese zu schützen und zu erhalten.

#### Beispiele zum Freispiel

Krippe - Ecke mit Naturmaterialien  
(Spielen mit „wertlosem  
Material“)

Kindergarten - die Vermeidung und  
das Trennen von Abfällen,  
die Pflege des Spielmaterials  
und der Einrichtung

Hort - Bewusster Umgang mit Energie,  
mit Wasser, mit Mal- und  
Bastelutensilien, Lebensmittel und  
Konsumgüter

#### Beispiele zur gezielten Förderung

Krippe - Kennenlernen der Elemente  
der Natur

Kindergarten - Wasserkreislauf

Hort - Waldausflüge (Geräusche in der  
Natur wahrnehmen, beobachten  
und beschreiben des  
Pflanzenwachstums)

### 6.2.6 Informationstechnische Bildung, Medienbildung und -erziehung

Die Kinder lernen die Bedeutung und Verwendungsmöglichkeiten von alltäglichen informationstechnischen Geräten und von Medien in ihrer Lebenswelt kennen. §9 (AVBayKiBiG)

Kinder wachsen von Geburt an mit Medien auf. In unserer Einrichtung bieten wir den Kindern altersgemäße Medien an.

#### Beispiele zum Freispiel

Krippe - Bilderbücher

Kindergarten - ausgewählte DVD's

Hort - Fotos/CD's

#### Beispiele zur gezielten Förderung

Krippe - Kassetten

Kindergarten - Bilderbücher

Hort - Sachbücher/Lehrfilme

### 6.2.7 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Die Kinder lernen, ihre Umwelt in ihren Formen, Farben und Bewegungen sowie in ihrer Ästhetik wahrzunehmen und das Wahrgenommene schöpferisch und kreativ gestalterisch umzusetzen. §10 (AVBayKiBiG)

Kinder brauchen für ihr eigenes Lernen ästhetische Erfahrungen. Bei der ästhetischen Bildung und Erziehung (aisthanomai - altgriech. = ich nehme wahr mit allen Sinnen, ich beurteile) in unserer Einrichtung werden deshalb unter anderem gezielt alle fünf Sinne sensibilisiert.

#### Beispiele zum Freispiel

#### Beispiele zur gezielten Förderung

Krippe - Materialien und Werkzeug  
kennen lernen

Krippe - Sinnesspiele

Kindergarten - gestalterische  
Tätigkeiten

Kindergarten - Fantasiereisen

Hort - Kennen lernen von verschiedenen  
Kulturen im täglichen Miteinander

Hort - Verschiedene Projekte

### 6.2.8 Musikalische Bildung und Erziehung

Die Kinder werden ermutigt, gemeinsam zu singen. Sie lernen, Musik konzentriert und differenziert wahrzunehmen und erhalten Gelegenheit, verschiedene Musikinstrumente und die musikalische Tradition ihres Kulturkreises sowie fremder Kulturkreise kennen zu lernen. §11 (AVBayKiBiG)

Unser Ziel bei der musikalischen Bildung und Erziehung ist, dass Kinder Musik als Quelle von Freude und Entspannung erfahren, sowie als Anregung zur Kreativität in einer Reihe von Tätigkeiten, z. B. im Singen und Instrumentalbild, aber auch im Erzählen, Bewegen und Malen.

#### Beispiele zum Freispiel

#### Beispiele zur gezielten Förderung

Krippe - Körper als klingendes  
Instrument erfahren

Krippe - Gemeinsames Singen

Kindergarten - Geräusch-Memory

Kindergarten - Sinnesübungen

Hort - Singen

Hort- Instrumente kennen lernen

### 6.2.9 Bewegungserziehung und -förderung, Sport

Die Kinder erproben ausgiebig ihre motorischen Fähigkeiten und entwickeln ihre Geschicklichkeit im Rahmen eines ausreichenden und zweckmäßigen Bewegungsfreiraums. §12 (AVBayKiBiG)

Bewegungserfahrungen sind Sinneserfahrungen, da bei Kindern bewegen, fühlen und denken noch eng miteinander verbunden sind. In der frühen Kindheit ist Bewegung für die gesamte Entwicklung von herausragender Bedeutung und zugleich von existentiellern Wert.

#### Beispiele zum Freispiel

Krippe - Krippenalltag

Kindergarten - Rollenspiele

Hort - Garten

#### Beispiele zur gezielten Förderung

Krippe - Kreisspiele

Kindergarten - Turnen (mit Geräten)

Hort - Spiele

### 6.2.10 Gesundheitserziehung

Den Kindern wird vermittelt, auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung und ausreichend Ruhe und Stille zu achten. Sie üben Hygiene- und Körperpflege-maßnahmen ein, eignen sich Verhaltensweisen zur Verhütung von Krankheiten an und setzen sich mit Gefahren im Alltag, insbesondere im Straßenverkehr, auseinander. Wir üben mit den Kindern das richtige Verhalten bei Bränden und Unfällen in der Einrichtung.

§ 13 (AVBayKiBiG)

Bei uns lernt das Kind selbstbestimmt Verantwortung für sein eigenes Wohlergehen, seinen Körper und seine Gesundheit zu übernehmen. Es erwirbt entsprechendes Wissen für ein gesundheitsbewußtes Leben und lernt gesundheitsförderndes Verhalten.

#### Beispiele zum Freispiel

Krippe - Brotzeit, Mittagessen

Kindergarten - Rollenspiele

Hort - Unfallverhütung

#### Beispiele zur gezielten Förderung

Krippe - Hände waschen

Kindergarten - 1.Hilfe-Kurs

Hort - Tischmanieren

**„Führe Dein Kinde  
immer nur eine Stufe nach oben.  
Dann gib ihm Zeit,  
zurückzuschauen und sich zu  
freuen.**

**Lass es spüren,  
dass auch Du Dich freust  
und es wird mit Freude  
die nächste Stufe nehmen.“**

Franz Fischereeder

## **6.3 Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven**

### **6.3.1 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf**

#### **6.3.1.1 Übergang von der Familie in die Krippe**

Eine sanfte und kindorientierte Eingewöhnung hat für uns erste Priorität. Die Eingewöhnungsphase erstreckt sich über einen längeren Zeitraum und wird mit den Eltern gemeinsam gestaltet.

Ziel ist es, dass wir als neue Bezugsperson, für das Kind eine sichere und vertrauensvolle Basis darstellen von der aus es die neue Welt erobern kann. Sich sicher und wohl fühlen ist unabdingbar, für eine entspannte und glückliche Krippenzeit.

#### **6.3.1.2 Übergang von der Familie/Krippe in den Kindergarten**

Wir wollen den Kindern einen harmonischen Übergang von der Familie/Krippe in unser Haus ermöglichen. Deshalb bieten wir jedem Kind die Möglichkeit, vor dem eigentlichen Start einen Schnuppertag in seiner zukünftigen Gruppe zu verbringen. Diesen gestalten wir individuell nach den Bedürfnissen des Kindes. Wir legen großen Wert auf eine persönliche Begrüßung und Verabschiedung, damit das Kind sich angenommen fühlt und Beginn und Ende der Aufsichtspflicht eindeutig festgelegt sind.

#### **6.3.1.3 Übergang in die Grundschule**

Vorschulerziehung bedeutet für uns, die Kinder während der gesamten Kindergartenzeit ohne Leistungsdruck auf die Schule vorzubereiten. Um den Übergang für die Kinder zu vereinfachen findet ein Austausch zwischen Schule und Kindergarten statt (Kooperationsbeauftragte). Wir besuchen mit den zukünftigen Schulkindern die Schule, sehen uns in einem Klassenzimmer um und dürfen einer Schulstunde beiwohnen.

#### **6.3.1.4 Kooperation des Hortes mit der Schule**

Der regelmäßige Kontakt zur Schule und zu der Lehrkraft ist unerlässlich. Dazu gehören auch der Austausch und die gegenseitige Information über die jeweilige Arbeit und die pädagogischen Schwerpunkte. Um eine positive Lernentwicklung zu unterstützen, sind Informationen von Seiten der Lehrer notwendig. Ebenso ist es wichtig die Lehrkräfte über Beobachtungen des Hortteams, sowie die möglichen Ursachen und Konsequenzen der Verhaltensweisen eines Kindes zu unterrichten. Mit diesen Informationen wird bei Bedarf ein gemeinsamer Lösungsweg gefunden.

Eine enge Kooperation zwischen Schule und Hort im Sinne einer Erziehungspartnerschaft ist nötig, um anzustrebende Erziehungs- und Bildungsziele gleichermaßen realisieren zu können. Aus diesem Grund wurde im Januar 2006 ein gemeinsames Pädagogisches Konzept des Kinderhortes St. Josef und der „Schule an der Wendelsteinstrasse“ entworfen. In der Schule gibt es eine hortbeauftragte Lehrkraft und im Hort eine schulbeauftragte Erzieherin, die in einem monatlichen Informationsaustausch die Kooperation beider Einrichtungen fördern.

### **Hausaufgaben**

Wir sehen es als unsere Aufgabe, Kinder und Jugendliche in ihrer Gesamtentwicklung, zu der auch der schulische Leistungsbereich gehört, bestmöglich zu fördern.

Kinder sollen sich im Rahmen der Hausaufgabenbetreuung im Hort Lerntechniken aneignen. Wir leiten die Kinder an, Arbeitszeit und -aufgaben richtig einzuteilen, zwischen arbeitsintensiven und Entspannungsphasen zu wechseln, Hilfsmittel einzusetzen (z.B. Lexika) und Wissensstoff gut zu strukturieren (z.B. Heftführung).

### **6.3.1.5 Gruppenübergreifende Teamarbeit**

Wir sehen uns in unserem Kinderhaus als großes Team. Um das Zusammengehörigkeitsgefühl in unserem Team zu stärken, besuchen wir Fortbildungen, nehmen gemeinsam an Supervisionen teil und besprechen uns in regelmäßigen Teamsitzungen.

Dabei werden unter anderem auch gemeinsame Projekte beschlossen, sanfte Übergänge für die Kinder vorbereitet und nach Lösungen bei Problemen gesucht.

### **6.3.2 Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt**

- Die Heterogenität des Hauses bietet den Kindern ein weites Feld vielseitiger Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten. Für die Kinder entstehen vielfältige Möglichkeiten, Beziehungen einzugehen und soziale Kompetenzen zu entwickeln.
- Ebenso gilt unser Augenmerk der interkulturellen Erziehung. Im Zuge von wachsender internationaler Mobilität und zunehmend mehrsprachigen und multikulturellen Gesellschaften ist die Kompetenz in zweifacher Hinsicht ein wichtiges Bildungsziel. Sie eröffnet individuelle Lebens- und Berufschancen. Sie ist eine grundlegende Kompetenz für das konstruktive und friedliche Miteinander von Individuen, Gruppen und Religionen mit unterschiedlicher kultureller und sprachlicher Aufgeschlossenheit und Neugierde. Diese sind eng verbunden mit Akzeptanz und Wertschätzung der eigenen Person.

- Durch Fortbildungen sind wir in der Lage, Verhaltensauffälligkeiten und Entwicklungsdefizite zu erkennen und uns mit den betroffenen Eltern und dem therapeutischen Fachdienst in Verbindung zu setzen.

## **6.4 Schlüsselprozesse der Erziehungs- und Bildungsarbeit**

**Jedes Kind muss anfassen, um zu verstehen.**

**Jedes Kind muss fühlen, um zu spüren.**

**Jedes Kind muss hören, um zu begreifen.**

**Jedes Kind muss sehen, um zu erkennen.**

**Alles zusammen macht einen Menschen aus,  
der ganzheitlich gelernt hat.**

**Dies ermöglichen wir ihrem Kind.**

Wir versuchen den Kindern einen Großteil unserer pädagogischen Ziele auf spielerische Art und Weise näher zu bringen. Dem Spiel als wichtigste Erfahrungs-, Ausdrucks- und Lernform für Kinder messen wir einen hohen Stellenwert bei. Denn „Spielen“ bedeutet:

- Auseinandersetzung mit Menschen und Situationen
- Fantasie entwickeln
- Bestätigung
- gemeinsames Handeln
- ganzheitliches und unbewusstes Lernen
- Umgang mit Materialien
- Entdecken und Experimentieren
- Erkennen und Erfahren
- Verarbeitung von Erlebtem

Das kindliche Spiel ist lustbetont und schafft Kontakt, ist schöpferisch und bedeutet Verständigung und vieles mehr.....

In unserer Einrichtung unterscheiden wir zwischen dem Freispiel und dem angeleiteten Spiel, wobei beide Formen ineinander übergehen können.

#### **6.4.1 Freispiel**

Im Freispiel kann das Kind wählen, ob, was, wo, wie und wie lange, womit und mit wem es spielen will. Dafür bieten wir den Kindern in den Gruppenräumen verschiedene Auswahlmöglichkeiten an:

- Puppenecke, Kuschelecke, Bauecke,
- Spielecken und Tische zum Ausprobieren, Konstruieren, Entwerfen und Aufbauen
- Verschiedene Tische für Regel-, Funktions- und Legespiele zur Förderung der Frustrationstoleranz, Merkfähigkeit, Ausdauer, Konzentration, Kooperation und Fantasie
- Bücherecke zum Zurückziehen
- Mal- und Basteltisch zur Förderung der Kreativität und Fantasie
- Mehrzweckraum und Garten zum Klettern, Schaukeln, Toben, Hüpfen, Laufen

#### **6.4.2 Angeleitetes Spiel**

Angeleitete Spiele bedeuten für die Kinder:

- Spaß am gemeinsamen Tun
- Zusammengehörigkeit
- Im Mittelpunkt stehen oder auch nur dabei sein

Dazu eignen sich Kreisspiele, Singspiele, Fingerspiele, Tanzspiele, Wettspiele, Ratespiele, Wahrnehmungsspiele (Sinnesübungen), Kooperationsspiele, Denk- und Legespiele.

#### **6.4.3 Angeleitetes Rollenspiel**

Das angeleitete Rollenspiel (z.B.: Theaterstücke) entwickelt sich meist aus Märchen, Geschichten oder Liedern und gibt den Kindern die Möglichkeit, sich in verschiedene Situationen und Figuren hineinzusetzen, ihre Gefühle nachzuempfinden und aktiv zu werden, sowie sich darzustellen.

**Spiel in jeglicher Form  
bedeutet für die Kinder nicht nur Lust,  
sondern vor allem geistige und körperliche Arbeit,  
die ernst zu nehmen ist.**

#### **6.4.4 Projektarbeit**

Die verschiedenen Projekte entstehen auf Grund unterschiedlicher gesellschaftlicher Situationen, kindlichen Bedürfnissen und gemeinsamen Interessen.

Projekte, als eine Form der pädagogischen Arbeit sind für Kinder und Erzieher immer etwas Spannendes. Sich mit einem Thema (z.B. Steinewelten, Kunst- und Malprojekt, „Bitte und Danke schön“, Theaterwerkstatt usw.) über einen längeren Zeitraum mit unterschiedlichen Mitteln, Aktivitäten und Personen auseinander zusetzen, erfordert von allen Beteiligten interdisziplinäres Arbeiten und einen kooperativen Umgang.

Die Ziele der Projekte sind der intensive Umgang und Austausch untereinander, sowie die Förderung aller Basiskompetenzen.

#### **6.4.5 Gruppenübergreifende Projekte**

Die Philosophie unseres Hauses ist es, Kindern die Möglichkeit zu geben unterschiedliche Projekte (z.B. Sommerfeste, kirchliche Feste, u.s.w.) gemeinsam zu erleben und mitzugestalten.

### **6.5 Rahmenbedingungen für die pädagogische Arbeit**

#### **6.5.1 Räumlichkeiten**

##### **Krippe**

Unsere Krippenkinder haben die Möglichkeit, folgende Räumlichkeiten im Souterrain zu nutzen:

Ein auf ihre Bedürfnisse zugeschnittenes Bad, eine gut ausgestattete Küche, ein liebevoll eingerichtetes Träumezimmer, einen beispielbaren Flur und ein wohl durchdachtes Gruppenzimmer und zusätzlich steht der Mehrzweckraum (Turnraum) im EG zur täglichen Mitbenutzung zur Verfügung.

Um den sich veränderten Bedürfnissen gerecht zu werden, legen wir Wert auf altersentsprechende Spielmaterialien, ansprechende Spielbereiche und auf eine sinnvolle Raumgestaltung.

##### **Kindergarten**

Den Kindergartenkindern steht das komplette Erdgeschoß zu Verfügung. Dies beinhaltet einen gut sortierten Bewegungsraum, einen Snoozle-Raum für z.B.: Meditationen, ein liebevoll eingerichtetes Träumezimmer, ein zentrales Kinderbad, eine Kücheninsel, eine große Aula für gemeinsame Veranstaltungen, sowie drei pädagogisch konzipierte Gruppenräume mit angrenzenden Intensivraum.

## **Hort**

Die Hortkinder dürfen das komplette erste Obergeschoß ihr eigen nennen. Dieses ist ähnlich gestaltet wie das Erdgeschoß. Da es an die Bedürfnisse der Schulkinder angepasst ist, verfügt der Hort über zwei Gruppen- , und zwei Hausaufgabenräume, einen Werk- und Malraum, sowie einer „Chill-out-zone“, um dem Rückzugsbedürfnis der Großen gerecht zu werden.

# **7 Zusammenarbeit mit Eltern**

## **7.1 Ziele**

In unserem Kinderhaus streben wir eine gute Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischem Personal an, basierend auf gegenseitigem Vertrauen und Solidarität, um gemeinsame Erziehungsziele zu verfolgen.

Wir möchten daher unterschiedliche Verknüpfungspunkte zwischen Elternhaus und Einrichtung schaffen.

## **7.2 Formen und Methoden der Zusammenarbeit**

Eine sinnvolle Zusammenarbeit wollen wir erreichen durch:

- Offenheit und Gesprächsbereitschaft, z.B. für Einzelgespräche, „Tür- und Angelgespräche“
- Elternabende, z.B. Informationsabende, Gruppenabende, Bastelabende
- Möglichkeit zur Einsicht in die Arbeit, z.B. durch Hospitieren
- Ausflüge mit Teilnahme einzelner Eltern
- Mithilfe bei Festen und Projekten
- Austausch und Information über die Elternpost

Zum Jahresbeginn im September wird der Gesamtelternbeirat gewählt. Dieser fördert die Zusammenarbeit zwischen Träger, Einrichtung, Eltern und Grundschule. Er wird vom Träger und der Leitung informiert und gehört, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden. Der Elternbeirat ist ein beratendes Gremium, d.h. er hat kein Entscheidungsrecht.

## **8 Zusammenarbeit in der Einrichtung**

### **8.1 Zusammenarbeit der Mitarbeiterinnen in der Einrichtung**

Das Team besteht ausschließlich aus pädagogischen Fachkräften. Unser Haus verfügt zusätzlich über Ausbildungsstellen, die mit Praktikant/Innen besetzt werden können.

Alle pädagogischen Mitarbeiterinnen unserer Einrichtung treffen sich zu regelmäßigen Teamsitzungen. In diesem Rahmen erörtern wir pädagogische und organisatorische Fragen und Probleme.

Des Weiteren werden gemeinsame Aktivitäten und Feste sowie gruppenübergreifende Projekte erarbeitet.

Innerhalb dieses Teams findet ein ständiger Austausch über die pädagogische Arbeit, Gruppendynamische Prozesse, Besonderheiten, Entwicklungs- und Verhaltensauffälligkeiten, usw. statt.

### **8.2 Zusammenarbeit mit dem Träger**

Die Zusammenarbeit mit dem Träger erfolgt durch regelmäßige Gespräche mit den MitarbeiterInnen.

Die kirchlichen Feste sind ein fester Bestandteil unseres pädagogischen Konzeptes und werden in Zusammenarbeit mit unserem Pfarrer geplant und gefeiert.

## **9 Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen**

Der Kontakt zu den anderen örtlichen Einrichtungen findet durch regelmäßige Treffen der Leiterinnen statt.

Alljährlich besucht der Kindergarten mit seinen zukünftigen Schulkindern die benachbarten Grundschulen.

Die Kooperationsbeauftragten der verschiedenen Kindertagesstätten und Schulen treffen sich mehrmals im Jahr zum gegenseitigen Austausch und zur gemeinsamen Planung unterschiedlichster Aktivitäten.

Im Bedarfsfall wird eine Zusammenarbeit zwischen unserem Haus und sonderpädagogischen Einrichtungen, Erziehungsberatungsstellen oder dem Jugendamt angestrebt.

## 10 Öffentlichkeitsarbeit

Unser Kinderhaus erfüllt einen wesentlichen Teil gesellschaftlicher Aufgaben zur Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder.

Im Rahmen von verschiedenen Projekten, die den kindlichen Lebensraum erweitern, besuchen wir mit unseren Kindern z.B. Museen, Theater und Forschungswerkstätten. Anlässlich des alljährlichen Martinsfestes singen wir mit den Kindern im örtlichen Seniorenheim und im Altenclub der Pfarrei.

Über die vielfältigen Aktivitäten unserer Einrichtung informieren wir die Öffentlichkeit durch unsere Internetadresse ([www.sankt-josef.info](http://www.sankt-josef.info)) und die lokale Presse. Damit wecken wir sowohl das Interesse der Kinder an öffentlichen und sozialen Einrichtungen, als auch die Aufmerksamkeit unserer Umgebung für die Belange der Einrichtung und die dort geleistete Arbeit.

## 11 Qualitätssicherung

Ziel unserer Qualitätspolitik ist die optimale Gestaltung des Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebotes, sowie die Gewährleistung einer hohen pädagogischen Qualität. Um dies zu erreichen, nimmt das Personal regelmäßig an Fortbildungsveranstaltungen teil.

## 12 Schlusswort

Wir sind uns bewusst, dass die Eltern uns ihr wertvollstes Gut anvertrauen. Um dieser Verantwortung und dem Vertrauensvorschuss gerecht zu werden, ist es unser Bestreben, jedes Kind in seiner Individualität anzunehmen und zu fördern.

Somit hat jedes Kind ein Anrecht, in einer Einrichtung zu leben, die sowohl ihre Erziehungsziele immer wieder neu überprüft, als auch die veränderten gesellschaftlichen Verhältnisse analysiert und die Situation der Kinder mit einbezieht.

Unsere Konzeption dient als Orientierungshilfe und informiert über die pädagogische Arbeit dieser Einrichtung. Damit können sowohl Eltern als auch zukünftige Mitarbeiter(innen) einen Einblick in unseren Arbeitsstil und die pädagogischen Eckwerte des Kindergartens gewinnen. Sie ist keine Festlegung von pädagogischen Grundsätzen und Arbeitsweisen, sondern ändert sich mit den wandelnden Lebensbedingungen. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, die jeweils vorliegende Konzeption immer wieder in Frage zu stellen und gegebenenfalls zu überarbeiten.

1. Auflage im März 2000

Neu überarbeitet auf Grund des Bildungs- und Erziehungsplanes (BEP)  
August 2006 vom Kindergartenteam

Überarbeitet auf Grund der Entstehung des Kinderhauses  
Mai 2009 vom Kinderhaus St. Josef - Team